

Irene Weinberger

Sie heissen Stubenfliegen, Stallfliegen oder weisse Fliegen. Es sind Plagegeister und Schädlinge, die man möglichst effizient loswerden will. Gern greift man zu Klebefallen, die als ökologische Schädlingsbekämpfung gelten. Klebefallen werden an vielen Standorten eingesetzt: in Gewächshäusern, Obstplantagen, Gärten, Ställen, auf dem Balkon und in Gebäuden. Es ist eine Wunderwaffe, denn der Leim trocknet nicht ein, und nicht einmal Regen vermindert seine Klebefähigkeit.

Die starke Haftung des Leims hat allerdings einen unliebsamen Nebeneffekt, denn auch grössere Tiere können kleben bleiben. Zum Beispiel Fledermäuse – mit verheerenden Folgen. Die festklebenden Tiere brechen sich nicht selten beim Versuch, sich zu befreien, die Knochen. Werden sie nicht bald gefunden, werden die Tiere qualvoll. Und auch wenn sie gefunden werden, ist die Gefahr nicht gebannt. Beim gut gemeinten Versuch, die Fledermaus mit einem Ruck möglichst rasch vom Klebestreifen zu befreien, reissen Flughaut und splintern Knochen.

Das Problem der Klebefallen ist bei Fledermausexpertinnen seit Jahrzehnten bekannt, doch wenig ist über das Ausmass bekannt. Eine kürzlich publizierte Studie fand 302 dokumentierte Fälle in Europa – über den Zeitraum von 25 Jahren. Tote Tiere werden kaum gemeldet, und von den noch lebenden Tieren findet nur ein Bruchteil den Weg in Pflegestationen, die diese Daten wiederum selten öffentlich kommunizieren.

Doch es gibt sie: In der Wildstation Landshut im bernischen Utzenstorf werden jedes Jahr im Durchschnitt sechs Tiere eingeliefert, die an Klebefallen hängen geblieben sind. Manchmal sind es fast doppelt so viele.

Auch die Pflegestation der Stiftung Fledermausschutz in Zürich nimmt alljährlich festgeklebte Tiere entgegen. In diesem Sommer wurden bereits acht Tiere aufgenommen, und die Fledermauszeit ist noch lange nicht zu Ende. Rechnet man diese Zahlen hoch, kommt man allein für die Schweiz auf mindestens 400 festgeklebte Fledermäuse in den letzten 25 Jahren.

### Gleaner als Hauptopfer

Da fragt man sich schon: Warum flattert die Fledermaus in die Klebefalle? Meist ist der Grund das Futter. Fledermäuse sind Insektenliebhaberinnen. Einige Fledermausarten erbeuten Insekten im freien Flug, andere pflücken ihre Beute von Blättern und anderen Oberflächen ab. Man fasst Letztere als Gleaner zusammen; «glean» ist Englisch

# Wenn das Fressbuffet zur tödlichen Falle wird

**Schädlingsbekämpfung** Im Sommer und Herbst ist Hochsaison für Insekten aller Art. Als Lösung setzt man häufig Klebefallen ein, mit fatalen Folgen für Fledermäuse.



Festklebende Fledermäuse sind mit grosser Vorsicht zu behandeln und sollten nicht selbst von der Klebefalle gelöst werden, denn die Situation ist für sie äusserst schmerzhaft und sehr stressig. BILDER: MONIKA LACHAT



Beschädigte Flughaut einer Fransenfledermaus. Um eine Fledermaus von einer Klebefalle zu lösen, braucht es Zeit und viel Feingefühl. BILD: PATRIK OPLIGER



Beim verzweifelten Versuch, sich zu befreien, fügen sich die Tiere blutige Wunden zu.

und bedeutet «ablesen». Nicht überraschend machen Gleaner den Hauptteil der Klebefallenopfer aus. Ein auf einer Oberfläche zappelndes Insekt wirkt auf diese Fledermäuse wie ein schön angerichteter Teller auf einem All-you-can-eat-Buffer.

Beim Versuch, das Insekt von der Oberfläche abzulesen, bleibt die Fledermaus jedoch selbst kleben. Manchmal ist es ein einzelnes Tier, gelegentlich kleben mehrere am selben Klebestreifen.

Der Grund dafür liegt wohl darin, dass Fledermäuse soziale Lebewesen sind. Die Rufe, die ein festgeklebtes Tier ausstösst, kann andere Artgenossen anlocken. Schön ist das Ergebnis nicht: Ein «Massenevent» wie jenes mit 16 Bartfledermäusen in Deutschland ist zwar selten, doch auch in der Schweiz wurden schon Klebefallen mit bis zu sieben Tieren dokumentiert.

Klebefallen können überall dort ein Problem darstellen, wo

Fledermäuse fliegen. In der Schweiz werden Fledermäuse vor allem an Klebefallen in Viehställen entdeckt. Tatsächlich sind Viehställe jeglicher Art Jagdhabitat für viele Fledermausarten. Insbesondere die Fransenfledermaus, die Wimperfledermaus und die Langohren jagen gern in Ställen. Für die Wimperfledermaus, die Fransenfledermaus und ihre vor kurzem entdeckte Zwillingart, die Krypti-

sche Fledermaus, sind Ställe hierzulande oft noch viel mehr als Futterplatz: Sie nutzen Viehställe gern als Wochenstube – also als Ort, wo Weibchen in Kolonien von bis zu 50 Tieren ihre Jungen gebären und aufziehen.

Das widerspiegelt sich im Geschlechterverhältnis der festgeklebten Fledermäuse: Eine Umfrage im Jahr 2006 ergab, dass es sich bei den Tieren in den Klebefallen vielfach um Weibchen handelt. Das ist doppeltes

Leid, denn wo die Mutter verendet, stirbt alsbald auch das verwaiste Jungtier. So werden Klebefallen zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahr für eine Fledermauskolonie. Da es sich bei den betroffenen Fledermäusen oft um gefährdete Arten handelt, ist es nicht zuletzt auch ein Artenschutzproblem.

Nicht nur Fledermäuse sind von Klebefallen betroffen. Auch Rauchschnalben und andere Vögel kommen in Kontakt mit den Fallen, an der sie Federn lassen oder ihr Gefieder durch den Leim so stark verklebt wird, dass sie flugunfähig und damit leichte Beute für Katzen werden. Ganz so ökologisch unbedenklich sind Klebefallen somit nicht, und ein Umdenken erspart viel Leid. Am besten wird ganz auf Klebefallen verzichtet, insbesondere an Standorten mit Wochenstuben.

Wo Klebefallen weiterhin eingesetzt werden, können diese mit einem Schutzgitter umhüllt werden. Ein Hasengitter mit Maschengrösse von 1 cm hält Fledermaus und Vogel ab. Allerdings verliert die Klebefalle dabei an Effektivität: Wie die Vogelwarte Sempach berichtet, vergnügen sich die Fliegen vermehrt auf dem Gitter.

Die weitaus beste Schädlingsbekämpfung ist allerdings die Förderung der Beutegreifer. Eine Wimperfledermaus verzehrt mindestens 100 Fliegen pro Nacht, und für die Aufzucht von vier jungen Rauchschnalben müssen die Eltern gut 1,2 Kilo Fliegen erbeuten. Damit kann keine Klebefalle mithalten. Es lohnt sich daher, Lebensraum für Fledermäuse und Vögel zu schaffen. Wer eine lebende Fledermaus in der Klebefalle vorfindet, sollte umgehend handeln und sich beim Fledermausschutz-Nottelefon 079 330 60 60 melden. Fledermäuse nicht selbst von der Klebefalle lösen, denn unsachgemässe Manipulation führt zu Knochenbrüchen, zerrissenen Flughäuten und Nekrosen.

### Zur Autorin

Dieser Artikel entstand im Rahmen des Projekts «Fledermausförderung im Oberaargau», das von der Abteilung Naturförderung des Kantons Bern finanziert wird. Irene Weinberger ist selbstständige Biologin und Präsidentin des Fledermausvereins Bern. Sie führt derzeit eine anonyme Online-Umfrage zu Klebefallen und Fledermäusen durch, um mehr über die Problematik in der Schweiz zu erfahren. Über diesen QR-Code können Sie teilnehmen:



## Impressum

# Schweizer Bauer

Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft  
schweizerbauer.ch

### 179. Jahrgang

Verbreitete Auflage 27 019 Ex.  
Verkaufte Auflage 26 185 Ex.  
Monatliche Grossauflage 47 870 Ex.  
(WEMF/KS beglaubigt 2024)

Erscheint zweimal wöchentlich,  
mittwochs und samstags

ISSN 1420-0546

UID-Nr. CHE-108.142.414

### HERAUSGEBER:

OGG, FMA Fachmedien Agrar AG und Schweizer Bauer Medien AG, Rütli 5, 3052 Zollikofen; Telefon 031 560 76 50  
info@ogg.ch/www.ogg.ch

### GESELLSCHAFTER:

Fachmedien Agrar AG, Bern; OGG, Bern

### Geschäftsführer & Verlagsleiter:

Simon Langenegger

### REDAKTION:

Schweizer Bauer, Dammweg 9, 3001 Bern, Telefon 031 330 95 33, redaktion@schweizerbauer.ch

**Chefredaktion:** Daniel Salzmann (sal);  
stv. Chefredaktor: Adrian Haldimann (hal)

**Agenda:** Sadia Hug (hug)

**Agrarpolitik:** Daniel Salzmann (sal),  
Adrian Haldimann (hal), Raphael Bühlmann (rab), Anine Hungerbühler (hun),  
Tobias Strahm (tst)

**Betriebsführung:** Adrian Haldimann (hal), Raphael Bühlmann (rab)

**Feld & Stall:** Susanne Meier (sum),  
Bettina Kiener (bki), Seraina Pünter (sep)

**Forum:** Anja Tschannen (ats)

**Landtechnik:** Daniel Hasler (dha)

**Markt:** Zoë Egger (egz), Cyril Nietlisbach (cni), Bettina Kiener (bki)

**Regio-Fokus:** Cyril Nietlisbach (cni)

**Regionen:** Jacqueline Graber (jgr),  
Monika Gerlach (mge), Christian Zufferey (czb), Rahel Stauffer (sta)

**Extra / Haus & Familie / Menschen / Leben & Geniessen:** Sadia Hug (hug),  
Julia Spahr (jul), Susanne Künsch (suk), Christine Bieri (cbi),  
Anine Hungerbühler (hun)

**Zeitungsproduktion:** Sadia Hug (hug),  
Adrian Haldimann (hal), Julia Spahr (jul),  
Daniel Hasler (dha)

**Korrektur:** Erika Tschannen, Fredy Joss, Miklos Galambos

**Online:** Reto Blunier (blu); Anja Tschannen (ats),  
Jacqueline Graber (jgr), Monika Gerlach (mge),  
Oliver Metzler (ome)

Cécile Luterbacher (clu)

**VERLAG:** Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»  
Dammweg 9, 3001 Bern  
www.schweizerbauer.ch

**Nutzermarkt:** Joshua Ampert, Rahel Wyss

**Marketing:** Michelle Wüthrich

**Werbemarkt:** Irene Heynen (Leitung),  
Nicole Obrist, Alexandra Fuhrer

**ABO-SERVICE:** Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»  
Dammweg 9, 3001 Bern  
Telefon 031 330 95 03  
abo@schweizerbauer.ch

**Bezugspreise Jahresabonnement:**  
Gedruckt + E-Paper: CHF 269.– inkl.  
alle Artikel online

### WERBEMARKT:

«Schweizer Bauer»  
Dammweg 9, 3001 Bern  
Telefon 031 330 95 00,  
werbemarkt@schweizerbauer.ch

### COPYRIGHT:

Die Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

### AGB:

www.schweizerbauer.ch/agb

Schweizer Mitglied: EUFARM

